

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 52 (1992-1993)
Heft: 6: Religion in der Schule

Artikel: Wie würden Sie antworten : das Schulblatt befragt Leser,-innen
Autor: Ratti, Fadri / Stecher, Roman / Bachofen, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-357062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Schulblatt befragt Leser,-innen

Wie würden Sie antworten?

Weshalb klappt der Religionsunterricht häufig nicht?

Schwierigkeiten bereitet oft die stufengerechte Vermittlung auf Grund fehlender oder ungenügender praxisbezogener Ausbildung der Unterrichtenden. Deutlich spürbar ist die Haltung der Eltern der Religion überhaupt und diesem Fach gegenüber.

Fadri Ratti, Theologiestudent, Chur

Mit nur 1-2 Lektionen pro Woche ist es schwierig, ein gutes Verhältnis mit den Schülern aufzubauen. Die Unterrichtenden sind zwar fachlich gut ausgebildet; die praktische Ausbildung kommt bei solchen, die keinen pädagogischen Beruf erlernt haben, wohl zu kurz.

Manchem bereitet es Mühe, in der einen Hand die Bibel zu halten und mit der anderen die Klasse zu führen. Bei natürlichen Autoritäten ist das hingegen kein Problem. Hilfreich wäre oft ein guter Kontakt zum Klassenlehrer. Ich möchte jedoch sagen, dass es auch Unterrichtende gibt, die ihre Aufgabe beispielhaft meistern.

Roman Stecher, Lehrer, Domat/Ems

Was kann man tun, wenn im Religionsunterricht Probleme auftauchen?

Eine erste Antwort ist: das Gespräch suchen und weiterführen. In welchem Zusammenhang auch immer die Schwierigkeiten

auftauchen, wer auch immer zunächst davon betroffen ist, muss es dann darum gehen, dass die Beteiligten miteinander ins Gespräch kommen: die Unterrichtenden, die Schüler, die Klassenlehrer, die Eltern, der Kirchenvorstand, der Schulrat usw. Im offenen Gespräch lassen sich Missverständnisse klären, neu Vertrauen finden und möglicherweise neue Lösungen ins Auge fassen.

Um dieses Gespräch in Gang zu bringen und zu führen, kann es hilfreich sein, Aussenstehende beizuziehen, z.B. den Kolloquialpräses, den Dekan oder den Beauftragten für Religionsunterricht.

In einem nächsten Schritt kann es dann darum gehen, die Ursachen der Schwierigkeiten genauer anzugehen. Schwierigkeiten können ja aus ganz verschiedenen Gründen entstehen (z.B. organisatorische Probleme, persönliche Probleme von Schülern oder Unterrichtenden, die Dynamik der Klasse, didaktische oder methodische Fragen, Fragen des gesellschaftlichen Umfeldes etc.).

Dazu kann Supervision, als Einzelsupervision oder Gruppensupervision von Unterrichtenden, oder gar eine Gemeindeberatung, wie sie die Landeskirche anbietet, dienen.

René Bachofen, Beauftragter für Religionsunterricht, Chur



*Katechetentyp 11:
Die «Aber-Aber!-»-Katechetin (die sich z.B. über die Karikaturen in diesem Heft ärgert)*

tente Person an dem Gespräch teilnehmen. Bevor nicht eine befriedigende Lösung gefunden worden ist, darf man nicht nachlassen und die nächsten Instanzen sind beizuziehen. Falls die Religion erteilende Lehrkraft der Aufgabe nicht gewachsen ist, bietet sich die beste Lösung an, wenn die Lehrerin oder der Lehrer der eigenen Klasse Religionsunterricht erteilt.

Giovanni Caduff, Religionslehrer am Lehrerseminar Chur, Malans

Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit von den Religion erteilenden Lehrkräften und den Lehrern?

Die Zusammenarbeit ist in der Regel besser, wenn sich auch der Klassenlehrer für den Religionsunterricht interessiert und der Religionslehrer das Seminar besucht hat; andernfalls fehlen oft Grundlagen für den fachlich-pädagogischen Dialog.

*Ursina Nydegger, Chur
in Ausbildung zur Heilpädagogin*

Das ist nicht immer und überall gleich. Momentan kann ich nicht von einer eigentlichen Zusammenarbeit sprechen. Wenn ich mich erkundige, wie es im Unterricht läuft, erhalte ich eine positive Antwort. Die Schüler reagieren hingegen auf die Frage anders.

Daniela Zanelli, Lehrerin, Domat/Ems

Meine bisherige Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern verlief erfreulicherweise fast ausschliesslich positiv. Die nicht immer ganz einfache Stellung, in der sich der Fachlehrer behaupten muss, ist bekannt. Ich meine, dass es daher für den Fachlehrer eine Erleichterung bedeutet, zu wissen, dass er bei allfällig auftretenden Problemen auf die Unterstützung des Kollegen zählen kann.

Olga Cadosch, Katechetin, Trin

Was sollen die Kinder im Religionsunterricht lernen?

In erster Linie die biblischen Geschichten kennenlernen. Die kleineren Kinder können damit begeistert werden. Später könnten die Geschichten Ausgangspunkt für aktuelle Probleme sein.

Paula Buchli, Lehrerin, Versam

Nur wenn bereits in der Kinderstube ein religiöser Aspekt mit einbezogen wird, ist Religionsunterricht überhaupt sinnvoll.

Im Fach «Religion» kann christliches Verhalten so thematisiert werden, dass später der erwachsene Mensch einigermaßen «christlich» Entscheide treffen und mit religiösen Ansätzen – auch wenn nicht bewusst – durchs eigene Leben schreiten kann. Die Verantwortung für die religiöse Erziehung liegt alleine bei den Eltern; die Lehrkraft kann die Bemühungen der Erzieher,-innen nur punktuell unterstützen und fördern.

Esther Devonas, Lehrerin, Arosa

In der heutigen Zeit ist es wichtig, Kindern die Achtung vor der Schöpfung näherzubringen. Wir denken, das ist eine grundlegende Voraussetzung, um dann weiterarbeiten zu können. Aus dem Umgang mit Mensch und Natur und der Achtung vor allem Lebenden wächst ein Umweltverständnis, das besonders wichtig ist.

Die unterrichtende Lehrkraft muss in ihrem Auftreten glaubhaft sein. Ihre Lebenseinstellung hat mit dem, was sie vermittelt, übereinzustimmen. Den Kindern sollen auch die Grundwerte des Glaubens, in dem sie erzogen werden, weitergegeben werden.

*Maria und Christian Jenny
Hauswirtschaftslehrerin/Reallehrer, Sarn*

Beten Sie mit Ihren Schülern im Religionsunterricht?

Ja. Jede Religionsstunde beginnt mit einem gemeinsamen Gebet. Alle Kinder lernen – je nach Alter – kürzere und längere Gebete sowie das «Unser Vater». Zudem lernen die Schüler im Verlaufe der Jahre selbständiges, freies Beten. Die Erstklässler lernen durch ein Puzzle mit Bildern aus der Natur, eigene Dankgebete zu formulieren. Allmählich äussern sich die Kinder dann auch zu andern Themen und Dingen, die sie bewegen.

Linetta Schneller, Katechetin, Chur

Diese Frage möchte ich bejahen. Zwar liegt mir das spontane Beten mit den Schülern nicht. Bei den Erst- und Zweitklässlern ist das Gebet sehr oft ein Lied in Mundart. Den Mittelstufenschülern lese ich zum Beginn jeder Religionsstunde jeweils ein Gebet vor, das von gleichaltrigen Kindern geschrieben wurde. Mir ist es ein Anliegen, dass die Kinder spüren, in keiner Lebenslage allein sein zu müssen.

*Rosmarie Hugentobler, Religionslehrerin
Andeer*

Mit den Schülern der 1.–6. Klasse bete ich regelmässig. Oft verwende ich die Gebete des Kumbaja-Liederbuches.

Bei den Oberstufenschülern habe ich das Gefühl, die Situation stimme irgendwie nicht und wir beten selten. Für mich sind aber auch Lieder Gebete.

Christian Pfeiffer, Religionslehrer, Davos